Geschichtliches über Sankt Nikolaus

Eine alte Abbildung von Sankt Nikolaus, nach einer französischen Malerei aus dem XVIII. Jahrhundert. Der Bischof macht hier die Gebärde des Segnens über die Bütte mit den drei Kindern, wodurch diese zum Leben wiedererweckt werden.

Man kann sich wohl kaum ein Fest denken, das volkstümlicher wäre und so allgemein gefeiert wurde von jedermann, ohne Unterschied von Weltanschauung oder politischem Bekenntnis. Für Holland ist es überdies ein nationales Fest, denn nirgends wird es so gefeiert, wie in Holland, höchstens noch bei den Vlamen. Wenn draußen in der Welt irgendwo der Nikolaustag festlich begangen wird, kann man beinahe sicher sein, daß dort Abkömmlinge von holländischen oder flämischen Emigranten leben, die das Fest des guten Heiligen auch außerhalb des Vaterlandes in Ehren halten wollen.

Es ist übrigens eigentümlich, daß das Fest von „Sinterklaas" (eine Zusammensetzung von Sint her Claes oder heiliger Herr Klaes) ein Volksfest geblieben ist auch nach der Reformation. Von der Kanzel und durch Verordnungen wurde damals gegen das St. Nikolausfest angekämpft. Aber das Volk kümmerte sich nicht um Verbote und Vermahnungen und ließ sich durch nichts abhalten den Namenstag des wohltätigen Bischofs zu feiern. Die Gebräuche, die an die Feier geknüpft sind, waren zu tief verwurzelt. Und ursprünglich stammen sie her von unsern heidnischen Voreltern, den Germanen, und solche Gebräuche lassen sich durch kein Gebot ausrotten.

Wenn eingangs gesagt wurde, nirgends in der übrigen Welt werde der Nikolaustag so gefeiert, wie in den Niederlanden, so will das nicht heißen, daß es nichts Aehnliches draußen gibt. So hat man beispielsweise in den skandinavischen Ländern einen Bullerklas, in Deutschland den Weihnachtsmann mit einem Knecht Ruprecht, in Oesterreich einen Barthel und in England einen Santa Claus. Aeusserlich sehen diese Gestalten wohl dem Sankt Nikolaus ähnlich. Aber deren Fest wird nicht am 6. Dezember gefeiert, sondern drei Wochen später und dann: sie weichen vom niederländischen, — und luxemburgischen — St. Nikolaus allzusehr ab, um mit diesem identifiziert werden zu können. Die Legende, die um St. Nikolaus gewoben ist, hat aus altem germanischen Volksglauben vieles entlehnt, daher sind ihm die anderen Gestalten ziemlich mehr verwandt.

Sankt Nikolaus mit den drei wiedererweckten Kindern. (Ebenfalls nach einer alten französischen Malerei.)

Das ist gleich bereits die Eigenart des guten Heiligen, zu Pferd über die Dächer zu reiten. Man fragt sich, wie der Heilige dazu gekommen ist.

Soviel wir wissen, lebte er im vierten Jahrhundert und war Bischof von Myra in Klein-Asien. Und obschon er bekannt war als Wunder- u. Wohltäter, hat man doch nirgendwo gehört, daß er über die Dächer ritte. Wie kommt es nun, daß er das jetzt tut?

Das kommt daher, weil der Bischof „Verwandtschaft" besitzt im Glauben unserer Voreltern aus der heidnischen Zeit.

Wenn zu Beginn des Monats Dezember die Stürme über die Erde fegten und die Regenschauern in den Baumwipfeln rauschten, waren die alten Germanen überzeugt, der „Wilde Jäger" sei los. Der Wilde Jäger war der gefürchtete Sturmgott Wote, und dieser herrschte dann über die Erde, sodaß Allvater Wotan jährlich auf die Erde niedersteigen mußte um den tückischen Gesellen zu bekämpfen. Auf seinem geflügelten Schimmel Sleipnir reitend, begleitet von den Wölfen Gori und Freki begann er den Kampf gegen den bösen Wintergott Wote, und als er ihn nun endlich nach der längsten Nacht überwunden hatte und das Reich der Lüfte dem Lichtgott Baldur überlassen hatte, feierten die Germanen das Julfest, das vom 26. Dezember bis zum 6. Januar dauerte.

Im Lauf der Zeiten ist der Name Wilder Jäger von Wote übergegangen auf Wotan und der Winterfrost wird dadurch wenig schreckenerregend. Er erhält nun allerlei andere Namen, und auf seinem weißen Roß reitend und in einen feurigen Mantel gehüllt (man denkt an den Schimmel von St. Nikolaus und dessen roten Mantel) stieg er jährlich im Monat Dezember auf die Erde nieder um Segen und Wohltaten über die Menschen auszustreuen. Zu seiner Ehre wird dann ein Schwein geschlachtet und es werden platte Kuchen gebacken, die die Form eines Schweines haben und die der Rheinländer „Spekulatien" nennt.

Daraus erscheint wohl deutlich, daß zwischen Wotan und Sankt Niklaus eine Verwandtschaft besteht: der Glaube an den Wohltaten austeilenden Wotan wird ersetzt durch den ebenfalls wohltätigen Sankt Nikolaus, und es begreift sich, daß man diesen nun auch auf das Roß Wotans gesetzt hat und ihn gleich dem germanischen Gott durch die Luft reiten läßt. Und natürlich gab es für ihn nun keine andere Möglichkeit, als die Geschenke durch den Schornstein ins Haus fallen zu lassen. Besonders, da unsere Voreltern im Winter Türen und Fenster dicht verhängten, bildete der offene Rauchfang doch noch eine Verbindung mit der Geisterwelt draußen, die man nicht verstopfen konnte. Durch den Schornstein heulte der Wind und fielen die Regentropfen ins Herdfeuer. Man hörte die Geister klagen und die Hexen flogen auf ihren Besen dort herein und hinaus. Kein